

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

71 (17.6.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 71.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 17. Juni.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

× Langenbrücken, 14. Juni. Der gestrige Tag war für die hiesigen Einwohner ein Schreckenstag. In Folge des anhaltenden Regens war der Kraichbach stark angeschwollen und stellenweise aus seinen Ufern getreten. Wiederholt ertönten die Alarmsignale, welche die Bevölkerung an die bedrohten Punkte riefen. Endlich gelang es durch Abgraben der Dämme, dem Wasser Abfluß in einen nahen Wald zu verschaffen und auf diese Weise wenigstens das Acker- und Wiesenland vor dem verheerenden Elemente zu schützen. Der angerichtete Schaden ist immerhin ein bedeutender.

— Der Dichter Viktor v. Scheffel trinkt in Riffingen Ragozzi.

Deutsches Reich.

— Die Berliner Nachkonferenz zur Regelung der griechisch-türkischen Grenzfrage tritt am 16. zusammen, und wird unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ihre Sitzungen im großen Saale des Reichskanzlerpalais halten. Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich, England und Rußland werden durch ihre Botschafter und je einen höheren Offizier vom Generalstab oder Geniecorps vertreten sein; die Türkei und Griechenland nehmen an den Verhandlungen nicht Theil.

— In Nürnberg ist Dr. Philipp Feust, Redakteur des Nürnberger Korrespondenten, gestorben. Nahezu 38 Jahre lang, ein einziger Fall in der Presse, hat er die Redaktion geführt und ausschließlich seinem Berufe gelebt. Er hat die ganze politische und soziale Ufer- und Ebbe des Zeitalters bestanden und unermüdet bis zuletzt den Stein des Sisyphus gewälzt, der ihm nun zum Grabstein wird.

— Die Errichtung von meteorologischen Stationen an den verschiedensten Punkten der Erdoberfläche zur Ergründung der die Witterungszustände bestimmenden Ursachen gewinnt immer größere Ausdehnung; namentlich ist man in neuerer Zeit bemüht, damit so weit als mög-

lich in den hohen Norden vorzubringen. So wird demnächst Dänemark eine solche in Upernavit in Grönland, Rußland eine an der Lenamündung mit einer Filialstation auf einer der sibirischen Inseln, Oesterreich eine auf Nowaja Semlja, Nordamerika eine bei Point Barrow errichten. Ebenso erwartet man eine solche von Kanada im arktischen Amerika, eine andere von Holland, welches wahrscheinlich die Station in Spitzbergen besetzen wird, eine weitere von Norwegen in den Finnmarken. Das deutsche Reich hat sich Grönland ausersuchen, und sendet zunächst ein Kriegsschiff zur Untersuchung Südgrönlands. — Eine neue Nordpolexpedition rüsten die vereinigten Staaten in San Francisco aus.

— Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben selbstverständlich schon mehrfach Veranlassung gegeben, die Ursachen derselben zu ergründen. Der deutsche Forscher Dr. Knapp leitet dieselben aus kosmischen Verhältnissen her, nämlich aus der Stellung der vier größten Planeten unseres Sonnensystems, welche während der Jahre 1880—1885 zu gleicher Zeit nicht weit von ihrer größten Sonnennähe sein, mithin auch in größte Erdnähe kommen werden und somit wohl einen Einfluß auf unsere irdischen Verhältnisse ausüben können. Dr. Knapp prophezeit daher auch für die nächsten 5 Jahre ähnliche Witterungszustände wie die diesjährigen. Vorläufig lassen wir uns aber durch die obigen Vermuthungen nicht bange machen.

Frankreich.

— Das Unterliegen Blanqui's in der Stichwahl zwischen demselben und Vallue hat in Lyon am letzten Sonntag ziemlich große Aufregung bei den Blanquisten hervorgerufen, die sich durch einige Zusammenrottungen, Raufenmusiken und Schlägereien Luft machte, die jedoch ohne größere Bedeutung abließen, ohne daß die öffentliche Ruhe ernstlich gestört wurde. Wie groß übrigens die Aufregung bei den Anhängern Blanqui's gewesen sein mag, läßt sich daraus ersehen, daß einer derselben

aus Verzweiflung darüber, daß Blanqui nicht gewählt wurde, sich erhängt hat.

Belgien.

— Mancher ist schon in seinem Zorn und mancher Aerger ist nützlich und lehrreich, wenigstens für andere Leute. Im Aerger macht Mancher seine besten Wiße und im Zorn wird manches offenbar, was bis dahin unter siebenfahem Panzer als Geheimniß gehütet wurde. Die Diplomaten machen daher gern Jemand böse und zornig, um seine Herzensmeinung zu erfahren, während sie kalt bleiben wie Eis. Dem zornigen Bischof Dumont in Belgien verdankt die Welt jetzt Geständnisse über die Priesterherrschaft, die freilich Vielen längst keine Geheimnisse mehr sind, aber doch Werth haben, weil sie von einem Saulus kommen, der sein Damastus erlebt hat. Dumont war einer der eifrigsten Bischöfe und namentlich stark im Genre der Wundererzählungen, wie z. B. der Louise Lateau, seit Jahren aber überwarf er sich mit den Jesuiten in Belgien und Rom, wurde abgesetzt und für verrückt erklärt. Das öffnete ihm den Mund. Er beschuldigt seitdem in Briefen und Schriften die hohen Priester weltlicher Herrschaft und der allerweltlichsten und allerbedenklichsten Mittel zur Ausbreitung ihrer Herrschaft. „Ich verabscheue, sagt er, die Priesterherrschaft (Theokratie) als Mittel des Einflusses auf die politischen Geschichte der Völker. Das ist das umgekehrte Evangelium. Das bedeutet die Weltherrschaft der Geistlichkeit, geleitet von einem allmächtigen und unfehlbaren Papste. — Das, was ich sage, kann ich beweisen, aber man sieht in mir einen Narren.“

Italien.

— Bei den Ausgrabungen in Pompeji hat man vor Kurzem das größte und besterhaltene aller bisher aufgefundenen römischen Wohngebäude an das Tageslicht gefördert. Wichtig ist namentlich, daß es ein vollständiges Bad enthält und daher die über die Einrichtung eines römischen Bades nach bestehenden Meinungsverchiedenheiten aufzuklären im Stande ist. Die Malereien im Innern des Hauses sind

Feuilleton.

Wer?

Kriminal-Novelle von Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

10) Heute schien der Vertheidiger weniger zuversichtlich zu sein, obgleich er persönlich nicht an Jochems Schuld glaubte. „Die Akten stehen sehr schlecht, Herr Jochem,“ sagte er, sich auf den einzigen dreibeinigen Stuhl der Zelle niederlassend, „was sagen Sie zu dem Briefe?“

„Er ist mir ein Räthsel, wie die ganze Geschichte. Man will mich verderben. Daß das Frauenzimmer die gnädige Frau erdroffelt haben soll, glaube ich nicht; die Schröder muß — wenn sie wirklich so heißt — Helfershelfer gehabt haben.“

„Schwerlich; ich denke anders über die Sache. Daß der Brief aus London gekommen, beweist der Poststempel; daß die Schreiberin aber auch in London ist oder war, ist damit nicht erwiesen. Man hat — so wäre es wenigstens möglich — den Brief in einem verschlossenen Couvert einem Bekannten in London mit der Bitte geschickt, das Schreiben in einen Postkasten zu stecken, und dem Bekannten mitgetheilt, es handle sich um einen Scherz, wie das schon oft vorgekommen.“

„Aber wer ist der Schreiber des Briefes?“

„Ja, das ist allerdings die Frage; mir

selbst habe ich sie beantwortet, Ihnen darf ich noch keine Antwort darauf geben. Nehmen Sie an, es sei die Mörderin Fräulein Schröder.“

„Hat man denn sonst nichts entdeckt, was auf den Thäter mit Gewißheit schließen läßt?“

„Nicht das Geringste. Um so schlimmer ist aber Ihre Lage. Weshalb sind Sie nicht ganz offen? Ihre seltsame Zurückhaltung muß den Schein auf Sie werfen, daß Sie dem Morde nicht fern stehen. Vielleicht wären Sie nicht hier, wenn Sie sofort gesagt hätten, was Sie an jenem Abend auf das Gut geführt.“

„Das wäre möglich; aber, Herr Anwalt, ich darf hierüber nichts aussagen, weil ich mein Wort brechen und Anderen Verlegenheiten bereiten würde.“

„Schenken Sie mir doch endlich volles Vertrauen; ich muß es fordern.“

„Ich kann es nicht.“

Der Advokat ärgerte sich über seines Klienten Eigensinn.

„Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Geschichte nicht so glatt abläuft, als es sein sollte. Aber zwingen will ich Sie nicht.“

Mit diesen Worten verließ er die Zelle und kehrte in seine Wohnung zurück. Dort fand er eine junge, hübsche Dame, die ihn schon eine Weile erwartet hatte. Dieselbe war Niemand anderes, als Fräulein Veronica Galen, die wir zu Anfang der Geschichte kennen gelernt haben.

„Kann ich Sie allein sprechen, Herr Anwalt?“ fragte sie; „aber es darf uns Niemand belauschen können.“

„Fürchten Sie nichts, Fräulein; treten Sie in jenes Zimmern, dort sind wir ungestört und sicher.“

„Ich komme wegen des Mordes, der an Frau v. Matten verübt worden, zu Ihnen. Vielleicht kann ich Ihnen in Betreff des Angeklagten einige Mittheilungen machen, die seine Unschuld beweisen.“

„Ah, reden Sie.“

„Ich bin die Tochter des Commerzienrathes Galen und habe mich heimlich mit Herrn Jochem verlobt; wir kennen uns von Jugend auf. Mein Vater wünscht meine Verbindung mit einem reichen Geschäftsfreunde, den ich aber abgewiesen. Um unnötige Auftritte zu vermeiden, bat ich Adolf, das heißt Herrn Jochem, unsere Liebe ganz geheim zu halten und er schwor mir dies auf Ehrenwort zu. Am dem Tage nach dem verhängnißvollen Abend feierte ich meinen Geburtstag und erhielt früh Morgens ein prachtvolles Blumenbouquet von Adolf durch einen Dienstmann zugesandt. Wenn ich nun die näheren Umstände erwäge, so glaube ich Folgendes annehmen zu dürfen: Herr Jochem hat am Abend vor dem Geburtsfeste, also zur selben Zeit, als der Mord stattfand, den Strauß gepflückt; dies erklärt auch, weshalb er in das Gewächshaus gegangen. Daß er der alten Dame von seinem Vorhaben keine Mittheilung machte, begreife ich leicht, da er in diesem Falle auch unserer Bekanntschaft hätte Erwähnung thun müssen; daher vielleicht auch sein allzu vorsichtiges Auftreten, er wollte

geschmackvoll ausgeführt und vortrefflich erhalten, so daß sie einen interessanten Beleg für den Standpunkt der dormaligen von griechischer Kunst beherrschten römischen Malerkunst abgeben.

— Monaco ist das Paradies der Spieler, seit in Deutschland und Frankreich die Spielhöhlen geschlossen worden sind. Ein junger Mecklenburger Baron, Sohn einer uralten Familie, sprengte neulich an zwei Abenden die Bank und gewann 300,000 Franks, aber — am Morgen nach dem zweiten Gewinn war das Geld verschwunden und mit ihm der alte, sonst goldtreue Diener Johann, ein Erbstück der Familie. Nach ein paar Tagen telegraphirte er heim, was geschehen sei und erhielt sofort die telegraphische Antwort: „Johann ist hier, mitfaßt das Geld. Er hatte bange, daß Du die Silberlinge auf demselben Wege alle machen würdest, auf dem Du dazu gekommen bist, was er gegen die Disciplin hielt und es lieber hierher in Sicherheit brachte. Also nun komm' man auch nach Hause. Dein Vater.“

Norwegen.

— In Norwegen ist eine ernste politische Krisis ausgebrochen. Das Storting hatte beschlossen, daß in Zukunft die Staatsräthe (Minister) an den Shortingsverhandlungen Theil nehmen sollen; König Oscar aber hatte diesem Beschluß seine Sanction verweigert und hiervon dem Shorting offiziell am 2. d. Mittheilung machen lassen. In Folge dessen brachte der soeben für die Dauer der diesjährigen Session zum Präsidenten des Shortings wiederwählte Führer der Opposition, Bankdirektor Eberdrup, gewissermaßen als Antwort auf die Mittheilung, folgenden Antrag ein: „Das Shorting hat in Uebereinstimmung mit wiederholten Beschlüssen der Repräsentanten des Volkes und in Gemäßheit des §. 112 des Grundgesetzes eine Grundgesetz-Bestimmung, betreffend die Theilnahme der Staatsräthe (Minister) an den Shortingsverhandlungen angenommen; daher soll diese Bestimmung gelten und derselben als Grundgesetz für das Königreich Norwegen unverbrüchlich nachgekommen werden.“ Dieser Antrag ist am 10. d. vom Storting mit 74 gegen 40 Stimmen angenommen, mithin also direkt die Ungültigkeit der Verweigerung der königlichen Sanction ausgesprochen worden. Nach der norwegischen Konstitution hat der König den Beschlüssen des Shortings gegenüber, soweit diese gewöhnliche Gesetzes-Angelegenheiten betreffen, nur ein suspensives Veto, welches drei Mal gilt, so daß, falls das Ding denselben Beschluß zum vierten Male faßt, dieser auch ohne königliche Sanction Gesetz ist. Anders verhält es sich bei Abänderungen des Grund-

eben das süße Geheimniß streng bewahren, wie er es mir versprochen. Wie sehr er dies thut, zeigt seine Gefangenschaft; denn er hätte sich leicht von jedem Verdacht reinigen können. Adolf ist kein Mörder, sondern ein durchaus braver Mensch und edler Charakter. Die Blumen selbst waren seltene Exemplare, wie sie im Mai nur in Treibhäusern gedeihen; so schrumpft also das gefährliche Packet zu einem unschuldigen Blumenstrauß zusammen. Glauben Sie, Herr Anwalt, daß meine Combinationen zutreffend sein könnten?“

„Ohne Zweifel wird sie richtig sein und dem tatsächlichen Verhältniß entsprechen. Ich danke Ihnen bestens für diese Nachricht; Herr Jochem wollte eher den furchtbaren Verdacht auf sich ruhen lassen, als das Ihnen gegebene Wort brechen.“

„Er kennt meinen Vater und befürchtet, daß dieser alsdann unserer Liebe und unseren Hoffnungen ein jähes Ende bereiten würde. Aber jetzt achte ich ihn um so viel mehr.“

„Da haben Sie allerdings die vollste Ursache, mein Fräulein,“ versetzte der Advokat lächelnd; „nicht Jeder würde seiner Liebe ein solches Opfer bringen.“

„Hier sind die Blumen, Herr Anwalt,“ sagte Veronica, das Bouquet unter ihrem Mantel hervorziehend, „war verwickelt, aber doch noch genügend erhalten, um feststellen zu können, ob Sie aus dem Garten der Frau v. Matten herrühren oder nicht.“

„Dieses corpus delicti ist wichtig; es ist

gesetz. Das ministerielle Morgenblatt von Christiania führt aus, daß der König bei Abänderung des Grundgesetzes keineswegs nur ein suspensives, sondern ein absolutes Veto habe, mithin also das Grundgesetz nicht geändert werden könne ohne königliche Zustimmung. Auch das Storting habe im Jahre 1824 einstimmig anerkannt und erklärt, daß der König ein absolutes Veto habe, soweit es sich um Abänderungen des Grundgesetzes handle. Trotzdem hat das Storting gestern erklärt, daß das Veto nur ein suspensives sei, mithin außer Kraft trete, weil das Storting bereits zum vierten Mal in der Staatsrathsangelegenheit denselben Beschluß gefaßt habe.

Rußland.

— Der am 7. Juni bewirkten Ueberführung der irdischen Ueberreste der russischen Kaiserin aus dem Winterpalais in die Kirche der Peter-Pauls-Festung ist am 9. Juni die Beisetzung der Leiche in der Kaisergruft dieser Kirche erfolgt mit einem Ceremoniell, das am Tage vorher ebenso durch Wappenherolde in der Stadt verkündigt wurde, wie es mit der Ueberführung der Leiche ebenfalls Tags zuvor geschehen war. Das Programm lautet: Vormittags 10 Uhr versammeln sich alle Großfürsten, Großfürstinnen, Fürstlichkeiten, hoffähige Personen in der Festungskirche, woselbst der Kaiser vom Metropolitan mit Weihwasser empfangen wird. Dann beginnt die Todtenmesse. Nach derselben heben vier Kammerherren die den offenen Sarg bedeckende Hülle herunter, der Kaiser legt der entschlafenen Gemahlin den kaiserlichen Hermelin in den Sarg; vier Kammerjunfer heben den Deckel darauf, worauf der Kaiser und die Großfürsten ihn zur Gruft tragen. Während der Einsegnung Salven von den draußen aufgestellten Bataillonen und Trauersalutschüsse aus den Festungsgeschützen und aufgefahrenen Batterien, dazu das Geläute sämtlicher Glocken der Stadt; nach derselben reicht der Metropolitan dem Kaiser eine Schale mit Erde, von welcher letzterer drei Hände voll in die Gruft streut. Dasselbe thun die Großfürsten und fremden Fürstlichkeiten; darauf wird die Gruft geschlossen.

Afrika.

— Die Kaiserin Eugenie traf am 23. April mit dem englischen Dampfer „German“ auf der Reide von Natal ein. Die Ankunft hatte eine Menge Neugieriger an den Landungsplatz gelockt, die indeß, der Aufforderung des Polizeichefs Alexander folgend, schweigend die ehemalige Kaiserin begrüßten, die, sehr gealtert und gebrochen, nur mit Mühe am Arme des Marquis von Bassano sich bewegte. General Wolseley hatte sie von Bord des Dampfers abgeholt.

gut, daß Sie den Strauß aufbewahrt haben. Ermächtigen Sie mich, Fräulein Galen, von Ihrer Mittheilung Gebrauch zu machen?“

„Jeden beliebigen, damit Adolf sobald wie möglich in Freiheit gesetzt wird. Ich will nicht, daß er meinetwegen im Gefängniß sitzt und des Mordes verdächtig wird. Ich weiß zwar, daß ich zu Hause heftige Scenen erleben werde, daß man, sobald meine Bekanntschaft mit Adolf offenkundig wird, Alles aufbieten wird, mich von ihm loszureißen, allein um solchen Preis dürfte das Geheimniß nicht länger bewahrt bleiben.“

„Recht so, Fräulein; Sie denken und handeln wie ein braves Mädchen; seien Sie so standhaft in der Liebe und den vorausichtlichen Stürmen gegenüber, wie Herr Jochem treu sein gegebenes Wort hielt. Heute Abend ist es bereits zu spät; morgen Früh indeß werde ich sofort die nöthigen Schritte thun.“

„Und wird Adolf dann aus dem Gefängniß entlassen?“

„Das weiß ich freilich nicht, aber wir dürfen doch das Beste für ihn hoffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die Ferien-Kolonien armer, kränklicher Schulkinder, nach dem Vorgange von Frankfurt a. M., seit 1878 auch in Stuttgart, Dresden und anderen Städten auf öffentliche, durch freiwillige Beisteuern gesammelte Kosten

In Durban bewohnte sie dasselbe Zimmer, welches ihr Sohn im Hause des Agenten der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Union inne hatte. Während der Seereise hat sich die Kaiserin leidlich wohl und ruhig befunden. Auf dem „German“ war für sie auf's Beste gesorgt; im Hintertheil des Schiffes war für sie ein reizendes Logis hergestellt worden und die Kaiserin hatte sich mit Leinen und Stücken die Zeit vertrieben. Die Erinnerungen, welche nach der Landung in ihr erwachten, haben sie aber wieder sehr aufgeregt. In Durban brachte sie die ganze Nacht wachend und in größter Unruhe in dem Zimmer zu, wo sie durchaus irgend ein Andenken finden wollte, das ihr die einstige Anwesenheit ihres Sohnes vergegenwärtigte. Sie sieht Niemand; ihr Aufenthalt dauert mehrere Tage, dann begibt sie sich nach Pietersmaritzburg und in kleinen Tagereisen nach Itopotosi, der Stätte, wo der kaiserliche Prinz gefallen ist. Sie trifft dort am 29. Mai ein; am 1. Juni ist der Todestag, am 2. tritt sie die Rückreise an. Am 28. Juni wird sie in Durban zurück erwartet.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

3. bis 10. Juni. Während der verfloffenen Woche blieb die Tendenz größtentheils schwach, da die ungünstigen Berichte vom Eisenmarkt fortbauern und auch von Amerika große Fallimente in der Eisenbranche gemeldet wurden. Gegen Schluß unseres Berichtszeitungs-Abschnittes brach plötzlich rege Kauflust hervor und mögen hierzu in erster Linie die besser gestellten Masagower Eisenpreise den Anstoß gegeben haben. Wie gewöhnlich wurden dann von interessirter Seite noch weitere günstige Nachrichten verbreitet, wodurch sich die Kauflust auch größeren Kreisen mittheilte.

Am meisten beschäftigte sich die Spekulation mit österreichischen und ungarischen Renten und hat besonders die ungarische Goldrente eine bedeutende Hausse erfahren, hingegen waren russische Fonds vernachlässigt und angeboten auf die Nachricht des sinesisch-russischen Konfliktes.

Am Eisenbahn-Markt ging es ebenfalls sehr lebhaft zu, österreichische Export-Bahnen, besonders die jungen Unternehmungen wurden von der Spekulation häufig gekauft, auch deutsche Bahnen erfreuten sich regen Umlages und hier ist die Parole „Verstaatlichung“, welche die Spekulation stets von Neuem in's Treffen fährt.

Kredit-Aktien profitirten natürlich auch von dem allgemeinen Aufschwunge, blieben jedoch im Ganzen weniger animirt, da die Spekulation sich stets mit Recht wiederholt, daß der Boden für nutzbringende Geschäfte für dieses Jahr von den Banken noch nicht gefunden ist.

Course vom 3. Juni. Course vom 10. Juni.

Dester. Credit-Aktien	237 $\frac{1}{2}$	241 $\frac{1}{2}$
Staatsbahn	237 $\frac{1}{2}$	239 $\frac{1}{2}$
Lombarden	74	73 $\frac{1}{2}$
4% Dester. Goldrente	76 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$
6% Ung.	93 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
5% U. Orient-Anleihe	60 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$
Galiz. Eisenb.-Aktien	228 $\frac{1}{2}$	23 $\frac{1}{2}$

unternommen, haben sich vortrefflich bewährt. Der 25tägige Landaufenthalt unter der hingebenden Leitung tüchtiger Lehrer und Lehrerinnen hatte für die körperliche Kräftigung und sittliche Hebung, den vermehrten Lern-Eifer und die Erfrischung der Pflüglinge höchst erfreuliche Erfolge. Im Sommer 1879 wurden schon 85 Knaben und 48 Mädchen von Frankfurt a. M. in den Odenwald und den Vogelsberg gesandt. Im Juli d. J. soll die Zahl noch größer werden. Auch Zürich und Basel ahmen dieses gute Beispiel nach.

— Blinde Passagiere haben neulich auf der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Erlangen ihre Gesundheit und mehrere ihr Leben eingebüßt. Sie waren, um das Fahrgeld zu ersparen, auf die Dächer der Wagen gestiegen und bei der Durchfahrt über Brücken z. theils abgestreift, theils schwer, theils tödtlich verletzt worden. Wunderlich klingt die Entschuldigung der gutmüthigen Bahnbeamten, daß sie die betr. Leute „gewarnt“ hätten.

— Durch die ganze Welt fliegt eine Wette. Eine junge Dame in Frankfurt wettete, sie werde eine ganze Woche lang kein Wort sprechen. Man bot Alles auf, sie zum Sprechen zu bringen, aber umsonst, sie gewann die Wette.

— Berlin hat nun auch sein Bratwurst-Glücklein, eine genaue, wenn auch etwas verfeinerte Nachahmung des Nürnberger Bratwurstglückleins. Die Würste werden nur aus reinem, zarten Schinkenfleisch bereitet und auf dem Roste gebraten.

Bekanntmachung.

Die Ersatzwahl in den Reichstag für den 9. badischen Wahlkreis betreffend.

Nach der heute gemäß §. 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Deutschen Reichstag gefertigten Zusammenstellung des Wahlergebnisses in den zum 9. badischen Wahlkreise gehörenden Orten der Amtsbezirke Durlach, Ettlingen, Pforzheim und des vormaligen Bezirksamts Gernsbach, jezt dem Amtsbezirke Rastatt zugetheilt, haben von 23,586 Wahlberechtigten 12,146 ihre Stimmen abgegeben.

Die dabei für gültig erklärten Stimmzettel lauten wie folgt: für Herren

	Holzändler Gottlieb Klumpp in Gernsbach:	Oberkirchenrath Dr. Mühlhäußer in Wilferdingen:	Rechtsanwalt Heinrich Faas in Mannheim:	Daniel Lehmann in Pforzheim:
Amtsbezirk Durlach	1193	1464	388	27
" Ettlingen	765	779	152	—
" Pforzheim	2356	1154	1280	435
Orte des früheren Amtsbezirkes Gernsbach	1651	449	10	5
Summa:	5965	3846	1830	467

Außerdem zerplitterten sich 19 Stimmen.

Da nun aber die absolute Mehrheit der abgegebenen Wahlstimmen bei keinem der Herren Gottlieb Klumpp in Gernsbach und Dr. Mühlhäußer in Wilferdingen erreicht wurde, so ist zwischen denselben, weil sie am meisten Stimmen erhielten, nochmals zu wählen. (§. 12 des Wahlgesetzes.)

Deshalb und gemäß §. 28 und 29 des Reglements ordne ich die Vornahme einer engeren Wahl in sämtlichen Wahlbezirken des 9. Wahlkreises auf

Freitag den 25. Juni, von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr

andauernd, an.

Auf diese engere Wahl kommen nur die Herren Holzändler **Gottlieb Klumpp** in Gernsbach und Oberkirchenrath **Dr. Mühlhäußer** in Wilferdingen und alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig.

Diese Stichwahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt wie die erste Wahl, insbesondere bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale und die Person der Herren Wahlvorsteher und deren Stellvertreter unverändert.

Bei dieser Stichwahl sind die gleichen Wählerlisten anzuwenden wie bei der ersten Wahlhandlung; deren etwaige Berichtigung und Wiederauslegung findet nicht statt. Zu diesem Behufe werden die Wählerlisten von den Wahlakten sofort getrennt und durch Vermittelung der betreffenden Bezirksämter den Herren Wahlvorstehern zum dienlichen Gebrauche wieder zugestellt werden.

Die Einladung zur zweiten Wahl erfolgt in ortsüblicher Weise, **die Bescheinigung darüber haben die Herren Gemeindevorstände noch vor dem Wahltermine den Herren Wahlvorstehern zu behändigen** — §. 30 des Reglements — und ersuche ich die Herren Wahlvorsteher ergebenst diese Bescheinigung dem Wahlprotokolle beizufügen.

Selbstverständlich gelten die in den §§. 10—22 des Reglements vorgeschriebenen Förmlichkeiten auch bei Vornahme dieser zweiten Wahl und sind die Wahlprotokolle sammt Beilagen (Wählerliste, Gegenliste und Bescheinigung der Herren Gemeindevorstände) wieder unverweilt an das Großh. Bezirksamt einzusenden, damit sie spätestens am dritten Tage nach dem Wahltermine, d. h. am 28. Juni, in meinen Besitz gelangen.

Die Herren Wahlvorsteher sind für die pünktliche Ausführung des Wahlgeschäftes verantwortlich.

Pforzheim den 15. Juni 1880.

Der Wahlkommissär für den 9. badischen Wahlkreis:

Siegel, Gr. Stadtdirektor.

Die Reichstagswahl betreffend.

Nr. 6467. Die Bürgermeisterämter werden mit Bezug auf obige Bekanntmachung des Herrn Wahlkommissärs veranlaßt, **alsbald** die Einladung zu dieser zweiten Wahl in ortsüblicher Weise zu veranlassen und dabei besonders darauf aufmerksam zu machen, daß bei dieser Stichwahl nur die beiden Kandidaten Holzändler **Klumpp** und Oberkirchenrath **Mühlhäußer** gewählt werden dürfen.

Die Bescheinigung über geschehene Bekanntmachung ist den Herren Wahlvorstehern **noch vor dem Wahltermin zu behändigen**. Daß hievon Kenntniß genommen worden, ist **umgehend** anzuzeigen. Durlach den 16. Juni 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Reichstagswahl betreffend.

Nr. 6467. Die Herren Wahlvorsteher erhalten mit dem nächsten Boten die Wählerlisten und werden auf obige Bekanntmachung des Herrn Wahlkommissärs aufmerksam gemacht. Der Empfang ist **umgehend** anzuzeigen.

Ferner werden die Herren **Wahlvorsteher**, sowie die Herren **Protokollführer** dafür verantwortlich gemacht, daß nachstehend verzeichnete Fehler, welche das letzte Mal häufig vorkamen, diesmal vermieden werden:

- Die Wählerlisten waren in vielen Fällen nicht vom Gesamtwahlvorstand unterzeichnet;
- manche Gegenlisten fehlten ganz oder waren nicht nach dem Formular S. 108 d. Ges. u. V.-D.-Bl. von 1871 aufgestellt, auch waren sie nicht immer vom Gesamtwahlvorstand unterzeichnet;
- Seite 2 und 3 des Wahlprotokolls waren nicht immer ausgefüllt.

Wenn noch Impressen für die Wahlprotokolle gewünscht werden, so ist dieses anzuzeigen.

Durlach den 16. Juni 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Aushebung für 1880 betreffend.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Durlach durch die Obererzählkommission findet statt in der Turnhalle zu Durlach am

Montag, 28. Juni, Vormittags präcis 7½ Uhr

beginnend, für sämtliche der Obererzählkommission vorzustellenden Militärpflichtigen, nämlich

- für die zur Ersatzreserve 1. Klasse in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen;
- für die zum Heeresdienst auszuhebenden Mannschaften der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880;

c. für die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, und

d. für die Rückständigen aus früheren Jahren.

Die Militärpflichtigen werden zum pünktlichen Erscheinen hiernach und mit dem Bedrohen vorgeladen, daß die ohne genügende Entschuldigung in der Tagfahrt Ausbleibenden an Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden und die für tauglich Befundenen der aus der Loosung erworbenen Berechtigung für verlustig erklärt und als unsichere Dienstpflichtige und Vorweg-Einzustellende behandelt werden.

Am gleichen Tage wird auch über die der Obererzählkommission nicht persönlich vorzustellenden Leute entschieden werden, d. h. über die vom Dienst im Heere auszuschließenden, über die von der Ersatzkommission als dauernd untauglich Befundenen und über die zur Ersatzreserve 2. Klasse Vorgezählten, welche jedoch nur dann in der Aushebungstagfahrt zu erscheinen haben, wenn sie Anträge bei der Obererzählkommission stellen wollen.

Die oben unter a., b. und d. Genannten haben ihre Loosungsscheine, die unter c. ihre Berechtigungsscheine unfehlbar zur Aushebungstagfahrt mitzubringen.

Durlach den 9. Juni 1880.

Der Civilvorstehende der Ersatzkommission.
Sonntag.

Nr. 6250. Die Bürgermeister des Amtsbezirks haben vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden ortsüblich zu verkündigen und, wie geschehen binnen 3 Tagen berichtlich anzuzeigen. Besondere Vorladung der Pflichtigen wird demnächst folgen.

Durlach den 9. Juni 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Brennholz-Lieferung.

[Karlsruhe.] Für die Bureau-localitäten der Großh. Domänen-direction sind 120 Ster Waldbuchen- und 10 Ster Waldforlenholz erforderlich. Das Holz muß in schönen Scheitern und guter, trockener Qualität geliefert werden. Schriftliche Angebote sind innerhalb **vierzehn Tagen** bei diesseitiger Bureau-casse einzureichen.

Karlsruhe, 14. Juni 1880.

Bureau-casse Gr. Domänen-direction.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Freitag, den 18. Juni, Vormittags 8 Uhr,**

läßt Kaufmann Bleidorn in seiner Behausung in der Hauptstraße folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern:

Ein Kanapee mit Kopfhaar, Chiffonniere, Kommode, Schreibpult und verschiedenes anderes Schreinwerk, ferner eine Brücken- und kleinere Waagen, Glaswaaren, Zinn- und Kupfergeschirr, Faß- und Bandgeschirr und sonstigen Hausrath.

30,000 Mark sind ganz oder getheilt auf Hypotheken auszuleihen durch **Urban Schmitt's** öffentliches Geschäftsbureau (Schützenstraße 46) in Karlsruhe.

**Weingarten.
Haus-Verkauf.**

In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Konkursmasse des abwesenden Moritz Bär, Bäckers von Weingarten, gehörige zweistöckige Behausung mit Scheuer und Keller, Stall mit Heuboden, Schopf mit Holzremise und Hofraithe, an der Eisenbahnstraße und Wassergasse in Weingarten gelegen, neben Jakob Friedrich Geggus und Johann Zeh, geschätzt zu 6000 Mk. am

Freitag, 18. Juni,

Nachmittags 2 Uhr, in dem Rathhause in Weingarten mittelst öffentlicher Steigerung verkauft und dem höchsten Gebot endgültig zugeschlagen, wenn solches den Schätzungspreis erreicht.

Der Kaufpreis ist zu 1/2 baar, der Rest in 3 Jahreszielen zu bezahlen.

Durlach, 8. Mai 1880.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Grünwettersbach.

Haus-Versteigerung.

Die Erben der Jakob Friedrich Löffler Wittwe, Barbara geb. Kappler von hier, lassen der Theilung wegen am

Dienstag den 22. Juni,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhaus daselbst öffentlich versteigern:

Die Hälfte einer einstöckigen Behausung mit Stall und Scheuer, unten im Ort, neben Heinrich Kappler, ledig, und Christian Löffler; Anschlag 2200 Mk.

Grünwettersbach, 15. Juni 1880.
Das Bürgermeisterramt.

Preis.

Stupferich.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Vormund der minderjährigen Rosine und des minderjährigen Adam Sauter läßt

Samstag, 19. Juni,

Nachmittags 1 Uhr, in feiner Behausung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

2 Kleiderkästen, 2 aufgerichtete Betten, 2 Fässer, verschiedenes Weißzeug und sonstigen Hausrath.

Stupferich, 16. Juni 1880.
F. Kunz zum Adler.

Holz-Verkauf.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem ist von heute ab fortwährend reingespaltenes, gutes Buchenholz, per Centner 2 Mk., sowie buchene Reifwellen, per Stück 15 Pf., zu haben und in jedem beliebigen Quantum frei in's Haus geliefert.

Heinrich Kandler,
57 Pfingststadt 57.

Reitigschneider

empfiehlt
Louis Morlock.

Apfel- und Birnen-Most,

per Viertel-Liter 9 Pfennig, ist zu haben

in der Sonne.

Ein zweiräderiger Stoßkarren und eine Fruchtprühmühle sind billig zu verkaufen

Lammstraße 26, Durlach.

Wasserstein, ein kleiner, wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Sonne.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 5. Juni 1880
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	70	17	70	—	—	—	—	
mittlere "	68	17	10	—	—	—	—	
geringe "	66	16	80	51	60	17	20	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, beste	40	5	95	—	—	—	—	
mittlere "	38	5	90	—	—	—	—	
geringe "	37	5	45	17	30	5	76	

Durlach, 5. Juni 1880.

Bürgermeisterramt.
C. Friderich.

Durlacher Lesegesellschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf nächsten Samstag, den 19. Juni, Abends 8 Uhr, zu der statutengemäß vorgeschriebenen Generalversammlung in das Gesellschaftslokal eingeladen.

Der Vorstand.

Einladung zum Abonnement.

Die freundliche Aufnahme, welche wir bei den geehrten Eintwohnern Durlachs mit unseren Concerten gefunden haben und mehrfach von geschätzter Seite aufgefordert, veranlaßt uns im Laufe des Sommers acht Concerte im Abonnement zu geben.

Diese würden im Amalienbad stattfinden und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Die Concerte finden an Werktagen statt und zwar des Abends; auf etwaige Wünsche in Betreff der Anfangszeit wird Rücksicht genommen;
2. jedes Concert wird im „Durlacher Wochenblatt“ angezeigt;
3. bei jedem Concert neues Programm; dasselbe ist an der Kasse gratis zu haben;
4. der Preis für sämtliche acht Concerte beträgt: 1 Person 3 Mark, 2 Personen 5 Mark, 3 Personen 7 Mark, 4 Personen 8 Mark, 5 Personen 10 Mark.

Dennächst werden wir eine Liste umlaufen lassen, und bitten um zahlreiche Unterschriften.

Ettlingen den 11. Juni 1880.

A. Sourath,

Kapellmeister der Kgl. Unteroffizierschule.

Bad Kirnhalden, Eisenbahnstation Kirnhalden.

empfehlen sich durch seine reine, erquickende Bergluft, seine reizende und gesunde, vollkommen geschützte Lage in einem kleinen, romantischen Seitenthale des Bleichthales, durch unmittelbare Nähe üppiger Buchen- und Tannentwäldungen als Sommerfrische und vorzüglicher klimatischer Kurort.

Dampf-, Douche- und Wannenbäder. Kuh- und Ziegenmilch, Mollen. Schattige Anlagen. Angenehme Ausflüge. In der Nähe Fernsicht in das Rheinthal und das Schwarzwaldgebirge. Jagd und Fischerei. Keine Weine. Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.

Pension incl. Zimmer Mk. 2,50 bis 4,50. Angenehme Familienwohnungen. Billigste Preise.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer

J. Ganss.

Rastatter und Darmstädter Herde

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Louis Morlock.

Gesucht

Reisende.

worden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniss nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut

Gotha.

Erußgem. Heiraths-Antrag.

Ein kath., solid., gut. Herr m. etw. Vermög., d. Kaufm., Geschäfts-u. schön. Familienleb. gründ. will, wünscht Bekanntschaft 1 Dame, auch Mädch. v. Land m. Vermögen w., auch üb. 30 Jahre alt. Näh. vertrauensv. unt. G. J. G. 4334, postl. Limburg a. Lahn, Nassau, erbeten.

Feine Mele

ist zu haben bei
Wilh. Wagner, Bäckermeister,
Herrenstraße 5.

**Homburger's
Börsen-Comptoir
in Frankfurt a. M.**

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Anlehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Getragene Herren- und Frauen-Kleider, Stiefel und Schuhe werden angekauft von

Frau Fröblich.

**Gütes
Mineralwasser**

(rein natürliche u. frische Füllung).

Emser Kränchen, Selterfer, Friedrichshaller Bitterwasser, Rißinger Katoetz, Antogaster, Ofener Bitterwasser Hunyadi-Janos-Quelle und Katoetz-Quelle empfiehlt

Julius Voefel in Durlach.

Todes-Anzeige.

[Spielberg.] Freunden und Bekannten geben wir tiefbetrübt, statt besonderer Anzeige, zur Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Mangler,
Bäcker,

nach längerer Krankheit heute im 55. Lebensjahre entschlafen ist.

Spielberg, 14. Juni 1880.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Mangler,
Forsttaxator.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	5
Befindlich	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Biel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 19° R. Wind: NW.	

Ehe-Aufgebot.

Emil Adolf Schmidt, Kaufmann von hier, und Frieda Amalie Walther von Ettlingen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

15. Juni: Luise Karoline Wilhelmine, B. v. Karl J. Schweizer, Eisengießer.

Geschliebung:

15. Juni: Gottlieb Heimmiller, Prediger aus Dresden, mit Luise Katharine Müller von hier.

Gestorben:

11. Juni: Karoline Wilhelmine, B. Joh. Stumpf, Fabrikarbeiter, 2 J. a. Karl, Bat. Christian Richter, Tüncher, 6 Monate alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von W. Lips, Durlach.